



Fotos: Ulf Kurcz

Zurück ans Licht

Bergung der Netzsäge des Uboots UC 71 vor Helgoland

Zwei Jahre haben die Vorbereitungen gedauert. Unterwasser-Archäologen bergen die Netzsäge des deutschen UC 71.

Die Sicht ist schlecht. Nur zwei, drei Meter durchdringt das Scheinwerferlicht das trübe Wasser, während sich die Forschungstaucher entlang des Wracks ihren Weg bahnen. Sie haben nicht nach ihr gesucht, aber den Wissenschaftlern ist sofort klar, um was es sich bei dem mit Seepocken bewachsene etwas handelt, das vor ihnen auf dem kargen Steinboden neben dem zerstörten Bug zum Vorschein kommt: eine Netzsäge. Aufgabe dieser Säge war es, Uboot-Sperretze zu zerschneiden, die wie schwere Vorhänge in der Straße von Dover sowie in sämtlichen englischen Flussmündungen und Hafeneinfahrten hingen.

Rätselhafter Untergang

Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges führte UC 71 unter fünf Kommandanten insgesamt 19 Feindfahrten durch und

versenkte in dieser Zeit 61 zivile Schiffe. Nach der deutschen Kapitulation sollte das Boot an die Alliierten ausgeliefert werden. Während der geplanten Überführungsfahrt nach England sank es am 20. Februar 1919 unmittelbar neben der südlichen Einfahrt zur Nordseeinsel Helgoland. Die Gründe blieben fast ein Jahr-



Historische Postkarte der UC 71: Gut zu erkennen ist die Netzsäge über dem Bug



Taucher im Inneren des Bootes: Alle Türen und Schotts stehen offen

hundert lang ungeklärt. Die Identifizierung des Bootes gelang 2001 durch eine Privatinitiative in Zusammenarbeit mit dem Alfred-Wegener-Institut (AWI). Im Juli 2014 dokumentierte die Kieler Forschungstaucherfirma **Submaris** den Zustand des Wracks mit Foto- und Videoaufnahmen. Insgesamt ist es außerordentlich gut erhalten, was nicht zuletzt daran liegt, dass es sich in einem Naturschutzgebiet befindet, in dem Tauchen und Fischen verboten sind. Die archäologischen Untersuchungen haben außerdem den Beweis dafür erbracht, dass sich das Uboot selbst versenkt hat. Bereits 2001 stellten die Taucher fest, dass nur das Turmluk fest verschlossen war, die übrigen beiden Luken am Oberdeck jedoch offen standen. 2014 fanden die Forschungstaucher sämtliche Türen und Schotts im Schiffsinnen ebenfalls geöffnet.